

Der Verein junger Schützen (Folge 3)

Josef Jost

Die geselligen Anlässe

Die **Fahnenweihe** fand am 4. August 1883 im Restaurant Schweizerhalle (Kasernenplatz 4) unter Teilnahme aller Aktiv- und Ehrenmitglieder und der Freunde des Vereins statt. Der Präsident sagte in seiner Rede: "Die Fahne ist das Symbol der Einigkeit und Zusammengehörigkeit". Würdige Ansprachen, fröhliche Gesänge und humorvolle Sketches umrahmten die Feier. Ein Gönner spendete ein Fass Bier. Um 1 Uhr begab sich die Festversammlung nach Hause im Bewusstsein, einen stimmungsvollen Abend erlebt zu haben.

Der **Katerbummel** führte tags darauf in den dekorierten Saal des Hotels Balm in Meggen. Der Umzug durch die Stadt ergab ein hübsches Bild: An der Spitze marschierte der Tambour, gefolgt vom stolzen Fähnrich, dahinter marschierten vier Jungschützen mit der Armbrust auf der Schulter, gekleidet in den Luzerner Farben, den Schluss bildeten etwa 20 Aktive zum Teil mit Gewehren.

Das **Gabenverzeichnis** enthielt Gönner; mit Spenden von Fr. 1.00 bis Fr. 5.00. Der Gesamtbetrag erreichte Fr. 96.00. Aus den Akten ist der Preis der Fahne nicht ersichtlich, aber das Inventar von 1886 nannte einen Wert von Fr. 80.00. Der Kunstmaler Heinrich Amlehn entwarf die Fahne. Die Gratifikation von Fr. 20.00 lehnte er ab und wünschte, dass der Betrag für die Anschaffung eines Gewehres verwendet werde. (Ein Kapselstutzer kostete Fr. 65.00)

Die **Gründungsfeiern** bildeten den Höhepunkt des gesellschaftlichen Vereinslebens. Ein Vergnügungskomitee bereitete diese Abende vor. Ansprachen, Preisverteilungen, Klavierspiel, Gesangsvorträge und humoristische Produktionen wechselten harmonisch ab. Zu diesen Familienfesten waren auch Angehörige und Gäste eingeladen. Die Gründungsfeiern fanden in folgenden Wirtschaften statt:

1884 im Restaurant Schweizerhalle (Kasernenplatz 4),
1885 im Restaurant Neustadt (Neustadtstrasse 21),
1886 im Restaurant Schützenhaus (Horwerstrasse 93) und
1887 wieder im Restaurant Schützenhaus.

Aus alten Zeiten

Erwähnenswert ist die Gründungsfeier 1886, an der die städtische Knabenmusik mitwirkte. Der Katerbummel führte tags darauf in das Restaurant Emmenbaum. Das Statthalteramt bewilligte eine Freinacht. 3 Uhr morgens spielte die Knabenmusik den letzten Marsch. Über diese Gründungsfeier besteht ein 14-seitiger Bericht.

Ausmärsche: Die Statuten von 1883 enthielten keine Bestimmung für Ausmärsche, der Beschluss dieser Anlässe erfolgte an einer Vereinsversammlung; erst die Statuten von 1886 schrieben alljährlich einen eintägigen Ausmarsch vor. Der Verein unternahm halb- und ganztägige Ausflüge. Ein Tagesbefehl mit Angabe der Zeiten und des Tagesablaufes wurde für die ganztägigen Ausmärsche erlassen. Sie wurden immer mit einer Schiessübung und einer Marschsicherung verbunden. Die Marschsicherung bestand in einer kleinen Gefechtsübung: Sobald man den Feind, dargestellt mit Scheiben, erblickte, warf man sich auf den Boden, ergriff in Deckung die Flucht und löste einen Angriff mit blinder Munition aus. Auf den Ausmärschen begleitete ein Tambour die Mannschaft von gut 20 Schützen. Er schlug auf das Trommelfell, was das Zeug hielt, und nach dem Mittagessen und dem Schiessen trommelte er zum Weitermarsch. Der Tambour war nicht Mitglied des Vereins, er wurde aus der Kasse bezahlt.

Eintägige Ausmärsche

1884 Schwarzenberg: Luzern - Kriens - Obernau - Herrgottswald (heute Hergiswald, Znünihalt) - Holderkäppeli (Marschsicherung, Schiessen: 10 Schüsse je Schütze auf unbekannte Distanz) - Schwarzenberg (Mittagessen, Schiessen: 10 Schüsse je Schütze auf bekannte Distanz) - Malters (Rückfahrt mit der Bahn) - Luzern.

1885 Michaelskreuz: Luzern - Adligenswil (Marschsicherung, Znünihalt) - Udligenswil - Michaelskreuz (Mittagessen, Anzapfen eines Fasses Bier, Schiessen: je 10 Schüsse je Schütze auf bekannte und unbekannte Distanzen, Tanz unter den Klängen einer Mundharmonika) - Küssnacht (Anzapfen eines zweiten Fasses Bier, Rückfahrt mit dem Dampfboot) - Luzern. Nach dem zweiten Fass Bier war der Durst wohl aller Schützen gelöscht. Die Angabe über die Menge eines Fasses Bier fand sich nirgends in den Akten.

Aus alten Zeiten

1886 Emmetten: Luzern (Fahrt mit dem Dampfboot) - Beckenried (Znünihalt, Marschsicherung) - Emmetten (Mittagessen, Schiessen: 10 Schüsse je Schütze auf unbekannte Distanz, selten traf ein Schuss die Scheibe) - Seelisberg - Treib (Rückfahrt mit dem Dampfboot) - Luzern - Vereinslokal Schweizerhalle: Ein Fass Bier wurde angezapft. Man sass fröhlich und wohlgemut beisammen und hatte einen lustigen Tag erlebt.

Halbtägige Ausmärsche

1883 Stans: 3 Stunden Marsch, Teilnahme an einer Mostpartie (Herbst), Besichtigung der Sehenswürdigkeiten, Antreten beim Winkelrieddenkmal, Marsch nach Stansstad, Rückfahrt mit dem Dampfboot. Keine Schiessübung.

1884 Emmenbrücke: Marsch ins Restaurant Emmenbaum, Schiessen: 10 Schüsse je Schütze auf bekannte Distanz, Rückmarsch nach Luzern.

1886 Renggloch: Luzern - Littau - Renggloch (Schiessen: 10 Schüsse je Schütze auf bekannte und unbekannte Distanzen) - Kriens - Luzern.

1887 Rothenburg: Marsch ins Restaurant Löwen, Spende eines Fasses Bier von den Jungschützen Rothenburg, Bummel nach Bertiswil, Rückmarsch nach Luzern. Keine Schiessübung.

Man kommt anhand der Berichte nicht um den Eindruck herum, dass die Geselligkeit und Kameradschaft bei den Jungschützen wichtiger waren als das Schiessen und die Gefechte. Sie wollten vor allem einen gemütlichen Tag verbringen; manchmal ging es urgemütlich zu.

Befreundete Vereine luden den Verein zu verschiedenen Anlässen ein:

1884 der Schützenrat der Schützengesellschaft der Stadt Luzern zu einem vergnüglichen Abend in der Schiesshalle,

1884 das Fasnachtskomitee zur Teilnahme am Fritschiumzug - 14 Mann stellten "Römer Soldaten" dar,

Aus alten Zeiten

- 1884 der Militärschiessverein mit dem Vereinsbanner zum Feldschiessen - die Stadtmusik begleitete den Festumzug durch die Stadt auf die Allmend,
- 1884 der Artillerieverein zur Barbarafeier ins Vereinslokal Restaurant zur Metzgern,
- 1885 der Militärschiessverein zum zehnjährigen Bestehen ins Restaurant Schützenhaus.

Buchhaltung: Es ist verständlich, dass zur damaligen Zeit keine Betriebs- und Vermögensrechnungen erstellt wurden. Die Kassenbücher wurden zwar unsorgfältig geführt, aber der Verein war nie illiquid. Soweit aus den Akten hervorgeht, war immer ein bescheidener Kassenbestand vorhanden. 1886 war sogar von einem zahlenmässig nicht ausgedrückten Guthaben bei der Spar- und Leihkasse, der späteren Kantonalbank, die Rede.

Schluss: Ende 1888, nach sechsjährigem Bestehen, war endgültig Schluss. Der Präsident sagte an einer Vereinsversammlung: "Der Verein erbrachte seit einem Jahr keine Leistungen mehr und unter den gegenwärtigen Zuständen ist auch in Zukunft keine Leistung mehr zu erwarten". Die statutarischen Pflichten, nämlich die zwölf Schiessübungen, das Gabenschiessen und der eintägige Ausmarsch, wurden nicht mehr erfüllt. Von 1883 bis 1886 erlebte der Verein die Blütezeit, aber schon von Anfang an fehlte die Stabilität. In dieser Zeitspanne gab es acht Präsidenten, acht Schützenmeister, sieben Kassiere und neun Aktuarien: allerdings versahen die gleichen Personen mehrere Chargen nacheinander. Das Übel bestand wohl darin, dass der Vorstand sich fast ausschliesslich aus Jungschützen zusammensetzte und diese beruflich stark belastet waren (mindestens 60 Arbeitsstunden in der Woche) und deshalb in zeitlicher Hinsicht überfordert waren. Und was leisteten die Ehrenmitglieder?

Dies war eigentlich ein Glücksfall für unseren FSV. Der Verein junger Schützen wurde am 13.01.1889 im Restaurant Lindenhof (Obergrundstrasse 57) aufgelöst; gleich anschliessend fand die Gründungsversammlung des neuen Vereins unter Übergabe der Aktiven und Passiven statt. Merkwürdig ist, dass der neue Vorstand

Aus alten Zeiten

zur Mehrheit aus Mitgliedern des alten Vereins bestand. Gemäss Statuten vom 01.11.1891 wurde der Verein junger Schützen in Feldschützenverein umbenannt.